



~~Rudolf Steiner-Archiv~~
~~Geheimwissenschaftliche Bibliothek~~
Okkulte Zeichen und Symbole der astralen Welt.

(Gruppen-Vortrag.)

925

Leipzig 12. Januar 1908.

Wenn ich heute von den okkulten Zeichen ~~zu~~ der astralen & geistigen Welt spreche, so ist "geistige Welt" in dem Sinne von Devachan gemeint & gebraucht. Unser phys. Plan ist durchstrahlt von der astralischen Welt & von noch höheren Welten. Das, was der Okkultist von diesen höheren Welten kennen lernt, wird durch allerlei Sinnbilder oftmals ausgedrückt. - Wir brauchen nicht zu denken an besonders künstliche Bilder, sondern wir müssen das sinnbildlich gesprochen nehmen, wie wir z.B. sprechen vom "Licht der Erkenntnis, Licht der Weisheit." Jeder, der die dichterische Sprache verfolgt, der religiöse Urkunden untersucht, wird Sinnbilder finden. Der Okkultist braucht aber solche Bilder nie im ausspekulierten Sinn, denn okkultistische Zeichen sind nicht ausspekuliert. So können Sie auch nicht durch bloßes Nachdenken in den Sinn der Bilder eindringen. Der einzige Weg ist durch die Geheimwissenschaft selber & derselbe Weg muß auch angewendet werden für die Sagen & Märchen der Völker. - Sie müssen festhalten, daß ein wahres okkultisches Symbol etwas wirklich zu Sehendes in einer höheren Welt ist. Der Mensch in seinem astralischen Leib kann gerade solche Erkenntnis- & Wahrnehmungsorgane haben, wie der phys. Leib. Wenn der Astralleib den phys. & Aetherleib verläßt; tritt Bewusstlosigkeit ein, aber nicht weil die phys. Sinne fehlen, sondern weil größere & ganz andere Welten um ihn herum sind, & weil er seine astralischen Organe noch nicht entwickelt hat. - Sie sind sehr verschieden von den sinnlichen Organen. Nach ihrer Form nennt man sie Lotosblumen oder Räder. Es sind Lichtbewegungen, die da aufblitzen. Wenn wir diese Lichtbewegungen in den Hauptlinien zeichnen, besonders die schnell sich bewegende 2blättrige, so kommt die sogenannte Svastika heraus.  Damit kennt man den Sinn dieser Zeichnung eben so wenig, als wie man weiß, was ein Auge ist, wenn man nur dessen Zeichnung sieht. Man kann den Sinn jenes Zeichens nicht durch Nachsinnen erkennen, sondern allein durch das Wissen der geheimwissenschaftlichen Tatsachen.

X So ist auch das Pentagramm  nichts anderes als ein Organ des Aetherleibes. Es bedeutet den Menschen, weil es seinem Aetherleib eingezeichnet ist. Die Linien dieses Pentagrammes folgen aber den Bewegungen des menschlichen Körpers, sind deshalb nicht immer gradlinig.-

Heute wollen wir aus der grossen Reihe dieser Zeichen einige herausgreifen & zwar solche, die in einer gewissen Beziehung dem Menschen nahe liegen & wollen hinweisen auf das, was ihnen als Wirklichkeit zugrunde liegt.-

Wenn wir die 4 Glieder der menschlichen Wesenheit nach ihrer Vollkommenheit betrachten, so ist der phys. Leib der vollkommenste, weniger der Aetherleib, noch weniger der Astralleib & am wenigsten das Ich. Der phys. Leib ist deshalb der vollkommenste, weil der Mensch ihn schon entwickelt, als die Erde noch Saturn war. Nun ist die Erde noch Sonne & Mond geworden & hat auf diesen Stufen ihn weiter vervollkommnet.- Der Aetherleib bildete sich erst auf der Sonne deshalb erreichte er einen 3fachen Grad ^{der} zur Vollkommenheit: Sonne, Mond, Erde. Der Astralleib erreichte erst einen 2fachen Grad der Vollkommenheit: Mond & Erde.- Das Ich ist jetzt noch im Anfang, wird aber später ein sehr vollkommenes Wesen werden. Der Okkultist sieht nur erst den Menschen seinem phys. Leib nach als vollkommenen Menschen, während er sich hinsichtlich seines Aetherleibes den Wert eines Tieres, hinsichtlich des Astralleibes den Wert einer Pflanze & hinsichtlich des Ichs nur den Wert eines Minerals hat.

Was ist das Wesende Ich? Es ist ein wahrnehmendes & begreifendes Ding. Jetzt aber kann das Ich nur die mineralische Welt begreifen. Deshalb versteht der Mensch nur erst, das Mineral sich dienstbar zu machen; er benutzt es zu seinen Maschinen usw. Das Ich kann erst das Mineral in sich aufnehmen & sich z.B. mit mechanischer Wirksamkeit eine Uhr machen. Einen Keim, eine Pflanze kann der Mensch nicht ins Dasein rufen. Einst wird er auch Lebendiges hervorbringen, nicht nur die Pflanze, sondern sogar sich selbst ins Dasein rufen können.

X Eine okkultistische Regel ist, dass der Mensch erst aus sich heraus wird schaffen können, wenn des Menschen Wirken auf dem Laboratoriumstisch sakramental geworden ist. Wenn erst der Laboratoriumstisch Altar geworden ist, dann werden erst von den höheren Wesenheiten Wesen ins Dasein gerufen werden.


Jetzt ist erst der phys. Leib Gott ähnlich: das ist Wensch. Der Aetherleib ist noch im Wesentlichen auf der Tierstufe stehend, hat mehr oder weniger Tiergestalt & zwar kommen 4 ganz bestimmte Tiergestalten zum Ausdruck. Diese bekommen ihre Namen nach verwandten Tieren, denen sie nur ähnlich sind. Die eine (typische) vorbildliche Form ist: Mensch; die andere, weil sie ähnlich wie ein Huftier ist, ist Stier, eine andere Löwe, & endlich die 4te Form, welche den Drang nach dem Idealischen hat: Adler.

Y Im Tode treten ganz genau diese Gestalten hervor. Für den heutigen Menschen ist es noch schwer, diese vorbildliche Aethergestalt zu erkennen. In der atlantischen Zeit, als des Menschen Aetherleib noch nicht von ihm Besitz ergriffen hatte, noch nicht in ihn hinein gekrochen war, also noch keine ausgeprägte Individualität vorhanden war, da war die Ähnlichkeit mit den 4 Tierformen vorhanden. Damals gab es 4 Gruppenseelen: Mensch, Stier, Löwe, Adler. Das sind nicht willkürlich ausgedachte Symbole. Heute gibt es für den Okkultisten diese 4 Gruppen zu unterscheiden: Mensch-Mensch, Stiermensch, Löwen-Mensch, Adler-Mensch. So sind diese Bilder auf ihre Wirklichkeit zurückgeführt.

Das, was für viele Menschen heute nur ein Name ist, das gibt es wirklich; Stammesseele, Volksseele. Ich möchte Sie hier erinnern an das in der alten germanischen Geschichte auftretende Volk der Cherusker. Es entsteht, - erreicht eine Höhe, steigt wieder herab & verschwindet in der Geschichte, wie ein Mensch verschwindet von diesem Plan, nachdem sein Leben mit dem Tode vergeht. In dem Volke haben wir etwas, was eine wirkliche Volksseele ist; & jeder einzelne Cherusker äußerlich völlig unterschieden, war doch in der allgemeinen astralischen Cheruskerseele eingebettet. Die Cheruskerseele hat bestanden; sie ist ein wirkliches astralisches Wesen. -

Denken Sie sich, ein Hellseher hätte heruntergeschaut & hätte diese Entwicklung verfolgt. Er würde nicht jeden einzelnen Cherusker angeschaut haben, aber er hätte auf die Volksseele sein Augenmerk gerichtet. Er würde sehen, wie die Seele entsteht & sich entwickelt; dann würde er aber etwas anderes sehen. Wenn wir einen Menschen verfolgen hinauf ins Davachan seit seinem letzten Tode, so verfolgen wir sein Leben weiter in jenen höheren Welten, bis er wieder hinunter in das Erdenleben tritt & so fort. Eine solche Volksseele sehen wir nicht verschwinden & auf ihren Plan auftauchen, sondern wie sie sich ^{einst} ~~nicht~~ aus einer anderen Seele verwandelte, so gestaltet sie sich auf ihrem eigenen Plan von Neuem heran. Die Cherusker-Seele hatte sich aus einer anderen Volksseele umgestaltet & gestaltet sich nun wieder in eine andere hinein.- Eine Volksseele besteht aus Empfindungen, Trieben, Begierden, wie der Mensch aus Nerven, Muskeln usw., & entsteht aus sich selbst immer wieder auf's Neue, erzeugt sich immer wieder aus dem ewigen Feuer & geht ein solches Volks-Ich nicht aus seiner Welt heraus. Solche Wesen gibt es heute; sie erscheinen nie auf der Erde. Und weil siemanchen Menschen in Gestalt eines Vogels erschienen sind, nannte man solches Wesen "Vogel Phönix". Es ist eine Tatsache & ist einfach nachgebildet aus dem astralischen Erlebnis, Ereignis.- So haben wir denn ein wichtiges Sinnbild angeführt.-

Eine tiefe Bedeutung hat das Kreuz & spielt im Mittelalter eine grosse Rolle. Wohl dem mittelaltrigen Schüler, der dem Rosenkreuzer zur Erziehung übergeben wurde. Im Zwiegespräch will ich Ihnen sagen, -was vielleicht Wochen & Monate lang sich hinzog, - wie der Rosenkreuzer mit dem Schüler verkehrte: "Sieh dir die Pflanze an; sie treibt die Wurzel, den Stengel, bringt Blume & Frucht hervor. Stelle neben diese Pflanze dich selbst. Nun darfst du nicht die Blüte der Pflanze mit dem Kopf des Menschen vergleichen, sondern was für die Pflanze die Wurzel, ist für den Menschen der Kopf. Die Pflanze wendet zur Sonne nach oben die Fruchttorgane; genau das Umgekehrte ist bei dem Menschen der Fall.- Beim Tier liegen sie horizontal, weil das Tier

erst zur Hälfte seinen Entwicklungsweg zurücklegte. Ziehen wir eine Linie für des Menschen Hauptkraft nach oben, für die Pflanze nach unten & für das Tier horizontal, so entsteht durch diese Linien das Kreuz .

Wenn wir die Entwicklung des Menschen verfolgen, so werden wir sagen, der Mensch hat sich etwas geholt, was höher ist als das Pflanzendasein & auch etwas was niedriger ist. In der Pflanze ist nichts von Trieben & Sinnlichkeit enthalten.. Der Mensch hätte diese reine Art nicht behalten, weil ~~er~~ den astralischen Leib & damit die Begierde in sich aufnahm. Dadurch kam er einerseits zum Tagesbewusstsein & andererseits zur Begierde. Wird die Pflanze mit astralischem Stoff durchsetzt, da wird sich das Chlorophyll oder Blattgrün in rot, die Farbe des Blutes färben & mit Begierden durchpulst werden. Auf einer höheren Stufe des Bewusstseins wird aber der Mensch seine Triebe & Begierden gereinigt, seine Begierdenatur abgestoszen haben, & zur keuschen Pflanzensubstanz zurückgekehrt sein. Da wird er das Niedere in seiner Natur abtöten, die begierdevolle Natur seines Blutes. Hier ist Ihnen ein Zukunftsideal des Menschen dargestellt:

Denken Sie sich das Kreuz als Todeszeichen & das rote Blut gereinigt zurückgekehrt zur reinen Natur, dann verstehen Sie den Kranz roter Rosen um das Kreuz, das Sinnbild des Rosenkreuzers.--

Solche Sinnbilder sind nachzuempfinden, dann sind sie Kraft, sind Nahrung für Ihren Geist & Ihre Seele. Für uns geht etwas auf, wenn wir das Rosenkreuz vor uns haben.-- Wenn in dem Märchen erzählt wird, dass eine Biene an dem Blut des gekreuzigten Erlösers, wie an einer Pflanze sog, so ist etwas Besonderes gemeint; dieses Blut ist damals schon auf jener Höhe, ist schon das geläuterte Rosenblut gewesen. -- So ist viel Weisheit in Sagen & Märchen eingeflossen. --

Wenn wir noch höher den Weg verfolgen über die astralische Welt hinaus, so kommen wir zur sogenannten geistigen Welt. Die astrale Welt zeigt vor allem in ihrer mittleren Stufe Stille, flutendes Licht, mit wunderbaren Lichterscheinungen,

aber bald verstummt der Härm der phys. Welt. Nach dieser Ruhe ertönt die geistige Welt, welches Tönen in dieser astralen Welt der Geheimschüler des Pythagoras "Sphärenmusik" genannt hat. Goethe meinte das Gleiche, als er im Anfang des Faust sagt: "Die Sonne tönt nach alter Weise

In Brudersphären Wettgesang;

Und ihre vorgeschriebne Reise

Vollendet sie mit Donnergang." (Prolog im Himmel.)

Und dann in der Stelle: II Teil des Faust (auch Anfang) lässt er Ariel sprechen:

"Tönend wird für Geistes-Ohren

Schon der neue Tag geboren,

Felsentore knarren rasselnd,

Phöbus' Räder rollen prasselnd:

Welch Getöse bringt das Licht!

Es trommetet, esposaunet,

Unerhörtes hört sich nicht."

Hierin ist Wirkliches beschrieben; große Künstler sprechen keine Phrasen aus.-- Wenn der Mensch in dieser geistigen Welt wahrzunehmen lernt, dann treten ihm sinnbildlich die Töne entgegen; es klingt & tönt geistig aus den Himmelsräumen, schneller oder langsamer. Ein anderes Tönen ist es; Sphärenmusik ist kein Bild, es ist eine Wirklichkeit, die man erlebt. - Sie wissen, Saturn macht eine gewisse Bewegung im Weltenraum; Jupiter bewegt sich langsamer. Die wahren Verhältnis-Zahlen sind so: Saturn bewegt sich $2 \frac{1}{2}$ mal so schnell als Jupiter; wenn sich Saturn abhebt vom Sternenhimmel, der sich weiter bewegt, so bewegt sich Saturn 1200 mal schneller als dieser. - Die Bewegung des Jupiter zu Mars ist wie 5 zu 1. Mars mit Sonne, Venus, Merkur verglichen - Verhältnis wie 2 zu 1. So kann man die Tonverhältnisse angeben in der großen Weltenharmonie.--

Aber auch solche unserer Welt. Erde, Wasser, Luft & Feuer stehen in ganz besonderen Zahlenverhältnissen. Der Eingeweihte lernt diese Verhältnisse hören.

Darauf beruht etwas sehr Wichtiges. Die ersten alten Eingeweihten stimmten danach ihre Musikinstrumente. Den Basston der Lyra gab der Ton der Erde, D-saite des Wassers, F Saite des Feuers, A Saite der Luft. So sind die Instrumente aus den Mysterien des Kosmos aufgebaut; in ihnen tönt, was Eingeweihte hörten. Das weist darauf hin, dass vieles in unserer Welt symbolischer Art ist.

Richard Wagner mit seinem genialen Tiefblick tat einst die Aeuszerung: "Im Zusammenklängen der Instrumente kann man etwas hören von der Musik höherer Welten".

So sehen Sie, wie aus dem ^{geistigen} Tönen heraus Manches geboren wird, was für uns Sinnbild ist. Auch könnten wir viele Dinge aufführen, die zeigen könnten, wie sogar in der Kunst Manches Abbild ist aus der geistigen Welt.-

Heute mag uns diese kleine Auslese lehren: Unsere Welt der Sinne um uns herum ist in einer gewissen Weise starr; aber, wenn wir in die höheren Welten hinauf kommen, da wird alles beweglich, verwandlungsfähig & da braucht der Mensch etwas, um es auszudrücken & so weist uns das Sinnbild auf die Wahrheit der geistigen Welt hin. Jedes Wesen der Welt, ob es Stein oder Pflanze oder Sonne ist, ist Gleichnis. Was wir erstehen & vergehen sehen, was um uns herum im Kosmos ausgebreitet ist, ist ein Gleichnis für das Ewige. Wahr ist der Ausspruch Goethe's (Schluss des 2ten Teils):

Chorus mysticus

Alles Vergängliche

Ist nur ein Gleichnis.

So lernen wir die Welt selbst als ein Gleichnis zu fassen. Wenn wir erst lernen, unsere Leiblichkeit als ein Gleichnis des höheren Menschen anzusehen, dann haben wir es in bezug auf die Anschauung des Höchsten am höchsten gebracht, wenn der Mensch sein Vergängliches wichtig genug anzusehen vermag, aber es ihm nicht überwichtig ist, wenn es ihm das Gleichnis ist von dem Unvergänglichen.